

geht, dass die jungen Leute sich bei ihrem Oheim Salomo II. zeitweilig aufhielten, und wenn die einzigen wirklichen Privatbriefe und zugleich die einzigen in eine spätere Zeitweisenden Stücke der ganzen Sammlung ihrer Correspondenz angehören, so ist anzunehmen, dass nicht nur sie es waren, welche jene Stücke sammelten, sondern dass sie dies eben gelegentlich ihres Aufenthaltes bei Salomo II. und Liutbert thaten. Da wir aber die erste Anlage dieser Sammlung in das Jahr 877, die Fortsetzung in das Jahr 878 setzen konnten, so dürfte sich alles am besten durch folgende Annahme erklären.

Seit dem Frühjahr 877 waren die Brüder mehrfach auf längere Zeit von Sanct Gallen abwesend, um durch ihren Oheim und den ihm befreundeten Erzbischof in die Geschäfte des bischöflichen Amtes und der bischöflichen Verwaltung eingeführt zu werden. In dieser Zeit sammelten sie jene Muster und die Briefe¹⁾, welche ihnen der Sanct Galler Lehrer nachsandte. So erklärt sich vollständig die Entstehung und höchst eigenthümliche Zusammensetzung sämmtlicher Briefformeln von Nr. 25–44 einschliesslich.

Nach der definitiven Entfernung der Brüder vom Kloster mag die Mustersammlung im Kloster, etwa in den Händen ihres Lehrers, zurückgeblieben sein, der dann die letzten vier Nummern hinzufügte. Denn so viel für die Annahme spricht, dass Salomo und Waldo jene früheren Stücke gesammelt haben, so wenig glaublich ist, dass sie oder einer von ihnen diese letzten Stücke hinzugefügt haben sollten. Es ist undenkbar, dass zu einer Zeit, wo sie bereits, der ältere in einer wichtigen amtlichen Stellung, am Kaiserhofe lebten, wo ihnen Schriftstücke, welche ihnen neu und interessant waren, in grosser Anzahl vor Augen kommen mussten, sie gerade (mit Ausnahme von Nr. 46, jenes von Waldo oder Salomo selbst früher verfassten Entschuldigungsschreibens an Salomo II.) nur Briefe ihres früheren Lehrers, den sie doch sonst offenbar vernachlässigten, ihrer Mustersammlung einverleibt haben sollten. Sehr gut denkbar ist dagegen, dass dieser, der ihnen dauernd die rührendste Freundschaft bewahrte, seine an sie gerichteten Briefe der von ihnen angelegten Sammlung hinzugefügt habe. Ebenso ist denkbar, dass er seiner Zeit in den Besitz jenes Entschuldigungsschreibens eines seiner Zöglinge gekommen war und dasselbe nun, da es thatsächlich gut stilisiert war, in seine Zusätze aufnahm. Vielleicht fügte auch er erst Nr. 44 hinzu, so dass die Stellung dieses chronologisch ganz an den Anfang gehörigen Stückes hier am Ende und

1) Sie würden den Bischof dann auch auf der Visitationsreise, die zweimal in unserer Sammlung hervortritt, begleitet haben, was jedenfalls für die Einführung in die Amtsthätigkeit von grossem Nutzen sein konnte.